

MARTIN GRABMANN, *Eine Fortsetzung und Ergänzung zum Metaphysikkommentar des hl. Thomas von Aquin in einer Münchener Handschrift*, in «Archivum Fratrum Praedicatorum» (ISSN 0391-7320), vol. 9, (1939), pp. 184-191.

Url: <https://heyjoe.fbk.eu/index.php/afp>

Questo articolo è stato digitalizzato dalla Biblioteca Fondazione Bruno Kessler, in collaborazione con l'Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum all'interno del portale [HeyJoe](https://heyjoe.fbk.eu) - History, Religion and Philosophy Journals Online Access. HeyJoe è un progetto di digitalizzazione di riviste storiche, delle discipline filosofico-religiose e affini per le quali non esiste una versione elettronica.

Il materiale sul sito [HeyJoe](https://heyjoe.fbk.eu) è disponibile sotto licenza CC BY-NC-ND 4.0: può essere scaricato, stampato e condiviso per uso non commerciale, con attribuzione e senza modifiche.

This article was digitized by the Bruno Kessler Foundation Library in collaboration with the Institutum Historicum Ordinis Praedicatorum as part of the [HeyJoe](https://heyjoe.fbk.eu) portal - History, Religion, and Philosophy Journals Online Access. HeyJoe is a project dedicated to digitizing historical journals in the fields of philosophy, religion, and related disciplines for which no electronic version exists.

The material on the [HeyJoe](https://heyjoe.fbk.eu) site is available under the CC BY-NC-ND 4.0 license: it can be downloaded, printed, and shared for non-commercial use, with attribution and without modifications.



EINE FORTSETZUNG UND ERGÄNZUNG ZUM METAPHYSIKKOMMENTAR DES HL. THOMAS VON AQUIN IN EINER MÜNCHENER HANDSCHRIFT

VON

MARTIN GRABMANN

Einen Beweis für die hohe Wertschätzung, welche dem Schrifttum des hl. Thomas von Aquin von seinen Zeitgenossen entgegengebracht wurde, dürfen wir auch darin sehen, dass seine unvollendet gebliebenen Werke teils von seinen Ordensgenossen, teils von ausserhalb des Predigerordens Stehenden ergänzt und zu Ende geführt wurden. So verdanken wir Reginald von Piperno, dem unzertrennlichen Begleiter und vertrautesten Freund des Heiligen, das Supplementum zur Summa theologiae. Von demselben haben wir auch die Redaktion der Vorlesungen des hl. Thomas zum Johannesevangelium auf Grund einer getreuen Nachschrift. Er hat auch Nachschriften (Reportata) zu den Teilen der Erklärungen des Aquinaten zu den paulinischen Briefen angefertigt, die dieser selbst nicht mehr veröffentlicht hat. Die Schrift De regimine principum wurde von Tolomeo von Lucca O. P. vollendet. Besonders umfassend zeigt sich uns diese pietätsvolle Fortsetzungsarbeit bei den Aristoteleskommentaren des englischen Lehrers, die grösstenteils in seine letzten Lebensjahre fallen und bei der Ueberfülle der auf ihm lastenden Arbeiten nicht zum Abschluss gekommen sind. Zum Perihermeneias-kommentar, der unvollendet geblieben ist, finden sich in Handschriften, Inkunabeln und späteren Druckausgaben verschiedene Fortsetzungen. Petrus von Alvernia vollendete die Kommentare des Aquinaten zu De caelo et mundo, zur Politik und wenigstens teilweise auch zu den Meteorologica. Der Kommentar zu De generatione et corruptione wurde von dem englischen Dominikaner Thomas von

Sutton ergänzt. Das erste Buch des Kommentars zu *De anima* wird in alten Katalogen als Reportatum des Reginald von Piperno bezeichnet¹.

Die *Expositio in duodecim libros Metaphysicorum*, die auch aus den letzten Lebensjahren des Heiligen stammt, stellt an sich kein unvollendetes Werk dar. Dass der Verfasser selbst mit dem zwölften Buch das Werk abschliessen wollte, ist schon aus den Schlussworten ersichtlich: "Et hoc est quod concludit, quod est unus princeps totius universi scilicet primum movens et primum intelligibile et primum bonum, quod supra dixit deum, qui est benedictus in saecula saeculorum. Amen." Ich kann hier auf die literarhistorischen Probleme, die sich auf den Metaphysikkommentar des hl. Thomas und namentlich auf die von ihm benützten Metaphysikübersetzungen beziehen, nicht eingehen. Es sei auf die einschlägigen Arbeiten von B. Geyer, A. Mansion, A. Festugière, D. Salman, A. Dondaine und Fr. Pelster verwiesen². Ich will hier nur auf eine Handschrift aufmerksam machen, in der an den Kommentar des hl. Thomas zu den ersten zwölf Büchern der Metaphysik eine Erklärung zum 13. und 14. Buch angefügt ist.

Diese Handschrift ist Cod. lat. 15836 der Bayrischen Staatsbibliothek in München. Dieselbe stammt aus der Dombibliothek zu Salzburg und ist im Katalog also beschrieben: "15836 (Sal. cap. 36) membr. 2^o. s. XIV. 140 f. binis columnis exaratus. Thomas de Aquino

¹ Vgl. hierüber M. Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben I*, München 1926, 266-313: Die Aristoteleskommentare des heiligen Thomas von Aquin. — Derselbe, *Die Werke des hl. Thomas von Aquin*, Münster 1931, 260-268.

² B. Geyer, Die Übersetzungen der aristotelischen Metaphysik bei Albertus Magnus und Thomas von Aquin. *Philosophisches Jahrbuch* 30 (1917), 392-415. — A. Mansion, Pour l'histoire du Commentaire de saint Thomas sur la Métaphysique d'Aristote. *Revue néoscholastique de philosophie* 27 (1925) 274-295. — A. Festugière O. P., Notes sur les sources du commentaire au livre XII des Métaphysiques. *Revue des sciences philosophiques et théologiques* 18 (1929) 282-290. — D. Salman O. P., Saint Thomas et les traductions des Métaphysiques d'Aristote. *Archives d'histoire doctrinale et littéraire du moyen âge* 7 (1933) 85-120. — A. Dondaine O. P., Saint Thomas et les traductions latines des Métaphysiques d'Aristote. *Bulletin thomiste* 10 (1933) 199*-204*. — F. Pelster S. J., Die griechisch-lateinischen Metaphysikübersetzungen des Mittelalters. *Baeumker Beiträge, Supplementband II* (Festschrift Baeumker II), Münster 1923, 91-101. — Derselbe, Die Übersetzungen der aristotelischen Metaphysik in den Werken des hl. Thomas von Aquin. *Gregorianum* 16 (1935) 325-348, 531-561; 17 (1936) 377-406.

super Metaphysica Aristotelis (libri XII); fol. 134 Idem in eiusdem libros posteriorum fragmentum, incipit: De sensibilibus quidem substantiis dictum est." Die Verlegung dieser Handschrift ins 14. Jahrhundert scheint mir nicht zutreffend zu sein. Ich möchte diese Handschrift noch ins späte 13. Jahrhundert verlegen. Freilich sind die Grenzen zwischen dem endigenden 13. und beginnenden 14. Jahrhundert bei scholastischen Handschriften nicht leicht zu bestimmen. Auf der Innenseite des vorderen Deckels ist von einer Hand, allerdings des 14. Jahrhunderts, ein Verzeichnis der Anfangsworte der einzelnen Kapitel folgender logischer Textbücher angebracht: Elenchik, aristotelische Topik, die beiden Analytiken, Perihermeneias, Kategorien, Liber sex principiorum, Isagoge des Porphyrius, Liber divisionum und De differentiis topicis des Boethius. Auf fol. 1^r ist oben mit abwechselnd roten und blauen Buchstaben die Aufschrift Metaphysica zu lesen. Dann beginnt der Text des thomistischen Metaphysikkommentars mit dem bekannten Initium: "Sicut docet Aristoteles in politicis suis, quando aliqua plura ordinantur ad unum, oportet unum eorum esse regulans." Die Handschrift ist mit Initialen geschmückt. An den Rändern sind ausser Korrekturen Bemerkungen von verschiedener Hand und Zeit teils in roter teils in schwarzer Schrift angebracht. Auch sind jeweils die Zahlen der Kapitel der lateinischen Uebersetzung der aristotelischen Metaphysik angemerkt. Die Randbemerkungen beziehen sich meist auf den Gedankengang des Kommentars. Ich will nur eine dieser Bemerkungen bringen. Auf fol. 19^r steht am Rande: "Hic videtur negare pluralitatem formarum." Diese Worte sind mit roter Tinte geschrieben. Darauf folgt in schwarzer Schrift: "Alius liber quidam habet: nos autem dicimus." Der hiezu gehörige Text bei Thomas lautet: "Non autem hoc dicimus quasi in uno et eodem individuo multiplicentur forme secundum numerum generum et differentiarum." Derjenige, von dem die Bemerkung in schwarzer Schrift stammt, hatte offenbar ein Interesse daran, den thomistischen Text nicht im Sinne der Einheit der Form zu verstehen. Er beruft sich deshalb auf eine andere Handschrift, in der statt non nos steht. Er gehörte jedenfalls nicht der Thomistenschule an, welche an der vielbekämpften thomistischen Eigenlehre von der Einheit der substantiellen Form aus-

nahmslos festhielt. Von fol. 53^v bis 54^v ist eine sehr lange Randbemerkung angebracht, welche eine Art ergänzender Kommentar zum thomistischen Text ist. Auf fol. 134^r schliesst der Kommentar des hl. Thomas zur aristotelischen Metaphysik: "Expliciunt postille super librum metaphisice duodecimum fratris Thome de Aquino."

Es beginnt nun von anderer aber ungefähr gleichzeitiger Hand geschrieben ein neuer Text, der fol. 140^v unvollendet abbricht. Da der Text auf fol. 140^v mitten im Satze abbricht: "attribuunt numeris, sed principiis numerorum" und unten die Kustode für den folgenden Quartern angegeben ist, dürfen wir zweifellos annehmen, dass der folgende Teil verloren gegangen ist. Im Katalog ist dieser Teil der Handschrift als ein Fragment des Kommentars des hl. Thomas zu den *Analytica Posteriora* angegeben. Diese Zuteilung ist unrichtig. Es handelt sich um einen anonymen Kommentar zum 13. und 14. Buch der aristotelischen Metaphysik, der allem Anschein nach fertig geschrieben war, aber aus irgend einem Grunde in unserer Handschrift ein Fragment geblieben ist. Am Rand ist auch fol. 135^r zu Beginn dieses Teiles in blasser Tinte vermerkt: l. 13. d. Dass es sich tatsächlich um einen Kommentar zu den beiden letzten Büchern der aristotelischen Metaphysik handelt, ist ganz und gar unzweideutig aus der Einleitung zu ersehen, die folgenden Wortlaut hat:

De sensibili substantia igitur dictum est. Sicut probatum est in VII. huius, ista scientia, que considerat ens secundum quod ens, maxime et solum, ut est dicere, habet considerare de substantia. Substantiarum quedam sensibilis et mobilis, quedam insensibilis et immobilis et ideo Philosophus in VII^o et VIII^o huius determinavit de substantia sensibili, deinde autem de substantia immobili in XII^o et hoc non solum secundum quod est principium et causa omnium entium mobilium sive eternorum sive non. Sed hoc non videtur sufficiens scientia de substantiis separatis, scire de eis, quoniam sunt entium cause et principia. Ideo preter id, quod traditum est in XII libris precedentibus, videtur relinqui consideratio de substantiis separatis in seipsis preter id quod sunt principia, que est ipsarum natura. Et iterum quia inter substantias separatas invenitur ordo et causalitas et influentia unius super alteram et ille modus causalitatis valde latens est, ideo videtur adhuc relinqui consideratio de substantiis separatis, que sit earum causalitas et influentia ad invicem et quis modus causandi in eis reperiatur. Adhuc autem de substantie sensibilis causalitate nihil dictum est nisi secundum quod sensibilis et mobilis non autem secundum quod ens. Et cum ipsa secundum quod ens causetur

a substantia separata et immobili, non dictum est aliquid de huius causalitate, sed tantum de causalitate eius inquantum mobilis est a substantia separata. Unde cum mundus secundum quod ens procedat a primo ente et ab ipso dependeat cunctum ens et tota natura, sicut dictum est prius, non adhuc dictum est, quomodo ista ab ipso causantur secundum quod entia sunt. Quare adhuc videtur de hoc consideratio relinqui. Unde Philosophus in consequentibus intendit determinare de primis principiis in seipsis secundum exitum eorum ab uno principio, hoc est de ratione et modo causandi ipsorum ad invicem et super etiam secundum quod intra sunt. Et circa hoc primo inducit Philosophus opiniones antiquorum philosophorum scilicet in duobus sic sequentibus XIII^o et XIII^o. Ulterius autem in residuo, si quid sit residuum, deberet Philosophus opinionem propriam de predictis demonstrare. Sed pars illa, sique sit, ad nos non pervenit. Dicunt autem multi expositores greci, quod Aristoteles de entibus secundum quod entia sunt, nihil plus determinavit quam quod in hiis continetur. Sed secundum hoc manifestum est, quod scientia eius est incompleta, ut patet ex dictis.

Circa opiniones autem antiquorum sic procedit. Primo ponit prohemium, secundo prosequitur, cum dicit: due vero sunt opiniones. In prima parte duo facit, primo continuat dicta ad dicenda, secundo ponit intentionem suam et modum processus.

Aus diesem Einleitungstext geht unwidersprechlich hervor, dass wir hier den Anfang eines Kommentars zum 13. und 14. Buch der aristotelischen Metaphysik vor uns haben. Beachtenswert ist besonders auch die Bemerkung über etwa noch unbekannte und unübersetzte Teile der aristotelischen Metaphysik. Bekanntlich findet sich auch in der 1270 entstandenen Schrift des hl. Thomas *De unitate intellectus contra Averroistas* eine solche Bemerkung: "Huiusmodi autem quaestiones certissime colligi potest Aristotelem solvisse in his libris, quos patet eum scripsisse de substantiis separatis, ex his quae dicit in principio XII. Metaphysicae, quos etiam libros vidimus numero 14 licet nondum translato in linguam nostram." Ich habe früher gegenüber F. Ravaisson et P. Duhem, welche unter "quatordecim libri" die sogenannte *Theologia Aristoteles* verstanden haben, diesen Text auf die noch nicht übersetzten Bücher XIII. und XIV. der aristotelischen Metaphysik bezogen³. P. Pelster, der auch

³ M. Grabmann, *Forschungen über die lateinischen Aristotelesübersetzungen des XIII. Jahrhunderts*, Münster 1916, 247.

wieder der Erklärung im Sinn der Theologia zuneigte, ist der handschriftlichen Ueberlieferung dieser Stelle nachgegangen und hat für 14 verschiedene Zahlen vorgefunden. In zwei alten Handschriften konnte er die Zahl XXII feststellen⁴. P. Pelster verweist hier auf einen Text der Philosophia des Johannes von Dacien, den ich früher mitgeteilt habe und in welchem auch die Zahl 22 steht. Johannes von Dacien bringt zuerst eine kurze Inhaltsangabe der 14 Bücher der aristotelischen Metaphysik und bemerkt dann: "Plures autem libros metaphysice non habemus translatos, quamvis in greco, ut dicitur, sint usque ad viginti duos" (Cod. 539 fol. 5^v der Bibliothèque publique de la ville zu Brügge). Johannes von Dacien redet hier von einer Metaphysik in 22 Büchern. Der Kommentator in unserer Münchener Handschrift ist viel zurückhaltender und vorsichtiger. Er ist an und für sich auch aus inhaltlichen Gesichtspunkten heraus geneigt anzunehmen, dass der Schlussteil der aristotelischen Metaphysik, unter dem er jedenfalls die von ihm kommentierten in der Revision bzw. Neuübersetzung des Wilhelm von Moerbeke ihm zur Verfügung stehenden Bücher XIII und XIV nicht verstehen kann, nicht erhalten oder doch nicht übersetzt worden ist. Jedenfalls machte die aristotelische Metaphysik, so wie sie in lateinischer Uebersetzung ihm vorlag, auf ihn den Eindruck des Unvollendeten. Neu ist bei ihm die Berufung auf die "expositores greci" dafür, dass Aristoteles über das Seiende als solches nichts über den Text der Metaphysik hinausgreifendes geschrieben habe. Expositores graeci der ganzen Metaphysik oder einzelner Bücher derselben waren in erster Linie Alexander von Aphrodisias, dann Syrianos, Asklepios und Themistios. Unter den Uebersetzungen von griechischen Aristoteleskommentaren, welche von Wilhelm von Moerbeke angefertigt worden sind, befindet sich keiner dieser Metaphysikkommentare.

Dass dieser Kommentar zum 13. und 14. Buch der Metaphysik als eine Art Fortsetzung zum Metaphysikkommentar des hl. Thomas gedacht und gewollt war, lässt sich daraus erkennen, dass er unmittelbar auf das die ersten zwölf Bücher der Metaphysik umfassende

⁴ F. Pelster S. J., Die Übersetzungen der aristotelischen Metaphysik in den Werken des hl. Thomas von Aquin, I. c., 328-331, 404.

Werk des englischen Lehrers folgt. Den Verfasser kann ich nicht feststellen, da leider nur ein Fragment vorliegt und der grössere Schlussteil, der möglicherweise den Namen des Verfassers im Explicit brachte, verloren gegangen ist. Die Methode des Kommentars ist ungefähr die gleiche wie beim hl. Thomas, vielleicht in etwas kürzerer Fassung. Es lässt sich nicht feststellen, ob dieser Kommentar zu den Büchern XIII und XIV eigens zur Ergänzung des thomistischen Werkes angefertigt wurde, oder ob er einfach aus einem Kommentar, der alle 14 Bücher umfasste, herübergangen ist. Freilich kenne ich aus dem 13. Jahrhundert nur einen einzigen Metaphysikkommentar, der auch das 13. und 14. Buch der Metaphysik erklärt hat. Dieser ist die Paraphrase des hl. Albertus Magnus, deren 13. und 14. Buch die Erklärung des 13. und 14. Buches darstellen. Der Doctor universalis hat bekanntlich für seine Metaphysikerklärung die *translatio media* benützt, in welcher das 11. Buch fehlt und so die Bücher XIII und XIV dem 13. und 14. Buch der Uebersetzung des Wilhelm von Moerbeke entsprechen⁵. Der Metaphysikkommentar des Petrus von Alvernia, an den ich zuerst dachte, geht in der uns bekannten handschriftlichen Ueberlieferung nicht über die ersten zwölf Bücher hinaus. Andere Metaphysikkommentare des 13. Jahrhunderts enthalten weniger als zwölf Bücher. So bricht der Metaphysikkommentar Sigers von Brabant im 5. Buch ab, Radulfus Brito hat nur die beiden ersten Bücher ausgelegt. Wir besitzen aus dem endigenden 12. und beginnenden 13. Jahrhundert eine Reihe von Metaphysikkommentaren, welche mit dem 12. Buch abgeschlossen haben und als vollständig betrachtet wurden. Ich nenne die Metaphysikkommentare des Aegidius von Rom, des Johannes Duns Scotus, des Alexander von Alessandria, der fälschlich unter dem Namen des Alexander von Hales gedruckt wurde, des Antonius Andreae, des Johannes de Janduno u. a. Auch die unter den Werken des Duns Scotus abgedruckten *Quaestiones metaphysicales* des Franziskaner-generals Gonsalvus Hispanus zählen nur 12 Bücher. Auch der bedeutendste Metaphysikkommentar des ausgehenden Mittelalters, die

⁵ G. M. Meersseman O. P., *Introductio in opera omnia B. Alberti Magni O. P.*, Bruges 1931, 64.

Quaestiones metaphysicales des Dominikaners Dominikus von Flandern, die zugleich sehr tief in den Metaphysikkommentar des Aquinaten einführen, endigt gleichfalls mit dem 12. Buch. So ist denn die Erklärung zum 13. und 14. Buch der Metaphysik im Clm. 15836 nicht bloss eine Fortsetzung und Ergänzung zum Metaphysikkommentar des hl. Thomas von Aquin, sondern auch eine gewisse Merkwürdigkeit innerhalb der Metaphysikerklärungen des 13. Jahrhunderts, die, wie es scheint, mit der einzigen Ausnahme Alberts des Grossen sich nicht auf die beiden letzten Bücher dieser aristotelischen Schrift erstreckt haben.
